

Die drei Fragezeichen

Mysteriöser Racheakt

Von BlueEyedDragon_Seto

Kapitel 2: Peter ist verzweifelt

Als sie zurück in ihrer Zentrale waren begann Justus auch gleich damit kräftig seine Unterlippe zu bearbeiten. "Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder dieser sonderbare Herr ist ein Mitglieder von -the Snakes- oder er wurde von ihnen dazu angestiftet diese Anschläge zu verüben. Damit stellen sich aber die Fragen: Wer ist er? Und was beabsichtigt er?" Peter sah beunruhigt auf seine Uhr. "Was ist los, Zweiter?", wollte Bob wissen, dem schon seit einiger Zeit Peters Nervosität aufgefallen war. "Na ja, es ist schon kurz vor Eins und meine Eltern sind immer noch nicht zurück." "Warum? Wo sind sie denn? Hast du denn keinen Hausschlüssel?" "Heute ist ihr Hochzeitstag und da wollten sie eben etwas feiner essen gehen. Sie haben gesagt, dass um Mitternacht wieder zu Hause sind. Was den Hausschlüssel angeht, den hätte ich schon vor einem Jahr bekommen, wenn man meinen Vater nicht jedes Mal daran erinnern müsste!" "Hast du sie schon versucht mit deinem Handy zu erreichen?", fragte Justus weiter. "Ja. Mindestens 5 Mal. Aber es meldet sich immer nur der Anrufbeantworter. Aber mit Geräten spreche ich nicht!" Bob gähnte. "Ich gehe dann mal. Sonst bringt mich meine Mutter um." "OK. Dann bis morgen in alter Frische!", sagte Justus. Eine weitere Stunde verging ohne ein Lebenszeichen von Peters Eltern zu erhalten. Langsam wurden Justus und Peter auch schläfrig. "Du, Justus?", fragte Peter. "Könnte ich eventuell bei dir übernachten?" "Eventuell könntest du das.", antwortete Justus. "Schon einige Jährchen her, als du das letzte Mal bei mir übernachtet hast." "Justus, es ist spät. Komm rein!" "Ja, Tante Mathilda!" Beim Rausgehen sagte er noch. "Ach ja. Ich hoffe es macht dir nichts aus, wenn sich Peter für heute Nacht unser Klappbett mietet." "Nein. Aber es wird nicht die ganze Nacht Fernseher geschaut, oder was Jungs in eurem Alter sonst noch tun." "Natürlich. Da wir einen langen Tag hatten werden wir uns jetzt sowieso zur Ruhe legen." Entgegnete Justus. Schnell bereiteten sie mit Onkel Titus' Hilfe, das Klappbett für Peter auf. Der erste Detektiv suchte in seinem Schrank nach etwas, dass Peter ungefähr passen könnte. "Hier, zieh den Pyjama an. Der müsste dir nach meinen optischen Bemessungen passen." Peter blickte ihn etwas skeptisch an, als er in den Pyjama schlüpfte. Doch seine Zweifel stellten sich als unnötig heraus, denn er passte ihm wie angegossen. Kurz darauf lagen sie im Bett. Justus schlief schnell ein. Aber Peter brauchte noch eine Weile bis er endlich auch einschlief.

Der erste Detektiv erwachte kurz vor Mittag. Sein Freund schlief immer noch tief und fest. Als er runter ging um zu Frühstück, kam ihm eine ziemlich nervöse Tante

Mathilda entgegen. "Schläft Peter noch, Justus?" "Ja. Aber warum bist du so aufgewühlt? Ist irgendetwas passiert? Hast du Neuigkeiten von Peters Eltern?" "Ganz genau. Also...Peters Eltern hatten gestern Nacht einen schweren Unfall. Es war wieder dieser Verrückte. Sie liegen auf der Intensivstation im Krankenhaus von L.A." Justus stockte der Atem. "Woher weißt du das?" "Inspektor Cotta hat mich, kurz bevor du aufgestanden bist, angerufen." Justus verspürte auf einmal keinen Appetit mehr. Ihm wurde schwindlig. Da stand auch schon Peter in der Tür. "Guten Morgen", sagte er und gähnte herzhaft. Als er Tante Mathildas besorgtes und Justus bleiches Gesicht sah, fragte er: "He. Was ist den euch für ne Laus über die Leber gelaufen? Heute ist doch ein schöner Tag." "Peter, setz dich am Besten.", sagte Justus. Der zweite Detektiv blickte seinen Freund fragend an doch er tat was Justus sagte. "Also", fing Justus an zu erklären, "Es geht um deine Eltern?" Der zweite Detektiv wurde blass. "Nun sag schon! W...was ist den nun mit meinen Eltern?", fragte er zitternd. "Es war wieder dieser Motorradfahrer. Sie hatten einen schweren Unfall." Peters Blick trübte sich. "Si...sind sie...Tot?" "Nein, das nicht. Aber sie sind schwer verletzt." "Justus, ich glaube du gehst mit Peter ein bisschen raus an die frische Luft.", meldete sich Tante Mathilda zu Wort. Schweigend und im Zeitlupentempo standen die beiden auf und bewegten sich Richtung Haustür. "He, Just!" Bob kam gerade auf seinem Fahrrad angebraust als Justus die Tür schloss. "Was macht ihr den für lange Gesichter? Heute scheint die Sonne. Kommt wir gehen schwimmen. Wir müssen doch sowieso noch für das Sportabzeichen üben." "Ich bin im Moment nicht in der Stimmung schwimmen zu gehen." Er erzählte Bob was sich ereignet hatte. "Entschuldige. Das wusste ich nicht." "Ist schon in Ordnung. Wir wollten sowieso gerade in den Park gehen, um uns von diesem Schock zu erholen. Willst du mit?" Der dritte Detektiv nickte.

Im Park war nicht viel los. Ein paar Leute gingen mit ihren Kindern spazieren und Hunde tollten auf den Wiesen herum. "PETER DOUGLES SHAW!", schrie jemand hinter ihnen als sie an einem kleinen Spielplatz vorbei liefen. Es war Kelly. "Hi, Kelly wie..." Doch weiter kam Peter nicht, denn Kelly schnitt ihm das Wort ab. "Ich habe mit dir ein Hühnchen zu rupfen!" Sie kramte in ihrer Tasche und holte ein Foto heraus und hielt es dem zweiten Detektiv unter die Nase. "Was ist das hier, wenn ich fragen darf." Auf dem Foto waren er und Shirly (ein hübsches Mädchen aus der Parallelklasse) abgebildet., die sich in den Armen hielten und leidenschaftlich küssten. Justus und Bob schauten ihm über die Schultern. "Ein Foto!?" Kelly sah ihren Freund wütend an. "Aber Kelly! Du denkst doch nicht, dass ich... mit der..." "Das Foto ist Beweis genug!" "Nein Kelly! Da will mich irgendjemand reinlegen! Wo hast du das überhaupt her?" "Das, mein Lieber, habe ich auf deinem Schreibtisch gefunden." "Du warst in meinem Zimmer?", fragte Peter entsetzt. "Natürlich. Wir haben uns heute zum Schwimmen verabredet, weißt du nicht mehr? Als ich klingeln wollte, merkte ich, dass die Tür nur angelehnt war und ging hinein. Deine Eltern waren nicht da, genauso wenig wie du. Ich habe gedacht, dass vielleicht etwas passiert sein könnte und suchte nach dir. Dann habe ich dieses Foto gefunden." "Hör zu. Ich weiß nicht, wer das ist. Aber ich bestimmt nicht.", sagte Peter entschlossen.

"Warum lügst du mich an! Fotos lügen nicht.", rief Kelly verzweifelt. "Wie bitte? Fotos lügen nicht? Die können ganz einfach gefälscht sein und jetzt sei mal ehrlich. Wie oft habe ich dich schon angelogen." Seine Freundin zählte es an ihren Fingern ab. "OK. Verges..." Kelly unterbrach ihn mit Tränen überströmten Gesicht. "Genau. Vergessen wir es. Ich bin es langsam leid. Mit uns ist es aus! Verstanden? Ich will nie mehr etwas mit dir zu tun haben!" "Das war hart", meldete sich Bob zu Wort. Justus nickte

während Peter Kelly nachsah, bis sie hinter den Bäumen verschwunden war.

Zurück bei Justus zu Hause, ließen sich alle Drei aufs Sofa fallen. Onkel Titus, der die düstere Stimmung bemerkte, versuchte die Jungs etwas aufzuheitern. "In zwei Minuten beginnt Basketball. Das ist doch was für dich, Peter." Aber der schüttelte nur lustlos den Kopf. Bob sah auf seine Uhr. "Verdammt! Ich muss gehen. Für meinen Vater noch etwas Wichtiges besorgen. Bis morgen." Und schon war er verschwunden. Das Abendessen verlief schweigend. Peter hatte gerade ein halbes Brötchen angebissen, als er plötzlich aufstand: "Ich gehe schlafen!" "Ich komme gleich nach.", antwortete Justus. Er putzte sich schnell die Zähne und schlüpfte in seinen Pyjama. Sein Freund schlief schon, als er in das Zimmer trat. Kurze Zeit später war auch er eingeschlafen.

Als Justus am nächsten Morgen erwachte, fand er Peters Bett leer auf. "Guten Morgen Tante Mathilda", begrüßte er seine Tante, als er die Treppe hinunter stieg. "Wo ist den Peter?", fragte er. "Der ist schon in aller herrgotts Frühe Joggen gegangen.", antwortete Tante Mathilda. Das Telefon klingelte. Justus nahm ab. "Jonas?", meldete er sich. "Hallo, Justus. Ist Bob da?", kam die Stimme von Bobs Mutter aus dem Hörer. Sie klang aufgeregt. "Nein, Mrs Andrews. Den habe ich schon seit heute Nacht nicht mehr zu Gesicht bekommen. Warum fragen sie?" "Er ist gestern Abend nicht nach Hause gekommen. Ihm wird doch nichts passiert sein." "Haben Sie eine Ahnung, wo er sein könnte?", fragte Justus. "Bei Peter nimmt niemand ab und Bobs Freundin ist in Europa. Aber trotzdem danke der Nachfrage." "Sobald ich ihn sehe, werde ich Sie informieren." Als er auflegte, war er doch ein wenig beunruhigt. Wo konnte Bob stecken? Was war, wenn ihm wirklich etwas zugestoßen war? Wurde er gar von diesem... Nein! Justus wollte nicht daran denken. "Ich muss weg!", rief er schnell und bevor Tante Mathilda Fragen stellen konnte, war er schon auf seinem Fahrrad. Zuerst musste er Peter finden und ihm berichtet, was sich ereignet hatte. Um ihn zu suchen, fuhr er zum Strand hinunter. Ihr Zweiter ging immer dort joggen. Doch Justus fand ihn nicht. Ein paar Mitschüler saßen am Strand. "Hi! Habt ihr zufällig Peter hier irgendwo gesehen?" "Ja. Den ganzen Morgen ist er den Strand auf und ab gejoggt. Vor ein paar Minuten ist er in der Kneipe, dort vorne an der Ecke, verschwunden.", antwortete ein Junge und zeigte mit dem Finger darauf. Seltsam. Eine Kneipe wäre das letzte in das Peter hinein gehen würde. Justus hatte ein unwohles Gefühl im Magen. Was, wenn er aus Frust trank. Seine Befürchtung bestätigte sich, als er die Kneipe betrat. Peter drehte sich um mit einem Glas Ramazotti in der Hand. Seine Wangen waren leicht gerötet. "Hallo, Erschter! Hicks. Wilscht du auch mal verschuchen? Hicks. Schmeckt nischt schlecht dieser... Hicks... Paparotti oder wie der heischt. Hicks." Justus glaubt nicht, was er da sah. Er war im falschen Film. Genau. Das musste es sein. Da saß sein Freund mit diesem Teufelsgesöff in der Hand und war Sturzbetrunken. "Zweiter! Hast du jetzt den letzten Rest deines gesunden Menschenverstandes verloren?! Wie kannst du dieses widerliche Zeug in dich hineinflößen? Wir gehen mal in die Zentrale. Es gibt da etwas, dass du unbedingt wissen musst." "Ach. Hicks. So wischtisch wird's schon nischt sein oder? Hicks. Isch drink noch einen. Hicks!" "Das wirst du nicht!" Justus packte seinen Freund am Arm und zerrte ihn mit aller Gewalt raus. Es kostete ihn viel Mühe, Peter zu überreden mit in die Zentrale zu kommen, denn Peter war ausgesprochen hartnäckig. Doch schließlich schaffte er es.

"Wasch ischt den jetzt scho wischtisch. Hicks.", fragte Peter, als sie in der Zentrale waren. "Erzähl ich dir gleich. Aber als Erstes muss ich dir leider Gottes den Magen auspumpen.", wich Justus der Frage aus. "Oh nein. Hicks. Bitte allesch nur dasch nischt! Hicks Mit wasch überhaupt? Hicks" "Mit dem besten Mittel gegen Betrunktheit! Mineralwasser." "Ach. Wenn esch weiter nischts ischt!", sagte Peter locker und leerte die Mineralwasserflasche in einem Zug, obwohl er sich gar nicht dessen bewusst war, dass Mineralwasser richtig den Magen ausspülte. Die Folge war, dass er sich am laufenden Band übergeben musste, was er auch tat. "Du hättest mich auch vorher warnen können!", beschwerte sich Peter, als es ihm einigermaßen besser ging. "Dann hätte ich aber jetzt nichts mehr zu lachen!", entgegnete Justus sichtlich amüsiert. "Na ja. Hauptsache du redest nicht mehr so geschwollen! Zu einem anderen Thema. Also..." "Justus!", rief Peter, der drohend einen Bleistift in der Hand hielt. "Beherrsche dich Zweiter! Du siehst doch, dass ich gerade dabei bin dir die Geschichte zu schildern. Also... es...es geht...um Bob!" "Bob? Was ist mit ihm? Ist irgendetwas passiert?", fragte Peter energisch. "Ich weiß nicht! Auf jeden Fall ist er gestern, als er etwas für seinen Vater holte, nicht nach Hause gekommen" "Meinst du er wurde von...'Du weißt schon wem'... angefahren? "Daran will ich gar nicht denken. Aber möglich währe es schon." Der zweite Detektiv wurde wieder blass. "Ich glaube, mir kommt es schon wieder hoch.", sagte er und rannte aus dem Campinganhänger. Nach einigen Minuten kam er wieder. "Und was tun wir jetzt?" "Am Besten wäre es die Strecke abzufahren.", antwortete Justus. " Da gibt es nur ein kleines Problem. ... wir haben kein Auto!" "Ich sehe da kein Problem. Für was haben wir den Fahrräder? Fahrrad fahren ist schließlich gut für die Gesundheit und die Figur.", schlug Peter vor und klopfte Justus auf den Bauch. "Ich weiß, dass ich deinem weißen Ratschlag befolgen sollte, doch ich muss dir leider widersprechen. Immerhin sind es 40 Meilen die wir zurücklegen müssen!" "45 Meilen.", korrigierte Peter. "Noch schlimmer! Aber... Nein ohne mich!!!!"